Nro. 38.



Freitag den 10. Mai 1799.

Deutschland.

Nach Berichten aus Rastadt, ist am 19. April Morgens eine Patrouille von 13. Mann k. k. Szeklerhussaren, von Kuppenheim kommend, bei Rastadt vorüber gezogen, und hat sich nach Plittersdorf begeben, wo die Uiberfahrt der französischen Kouriere geschieht. Sie haben die Fähre losgeschnitten und die Schiffleute zu Gefangenen gemacht. Hierauf kehrte die Patrouille nach Kuppenheim zurück. Bei Rastadt hat sie mehrere gesandtschaftliche auf dem Spaziergange begriffene Personen, in die Stadt zurückgewiesen.

Noch an demselben Tage sandten die französischen Minister an die Reichsfriedensdeputazion folgende Note:

„Die Unterzeichneten bevollmächtigten Minister der französischen Republik, zur Unterhandlung mit dem deutschen Reiche, geben der Reichsdeputazion von dem, was heute, an dem rechten Ufer des Rheins, gegenüber von Selz, bei der einzigen Uiberfuhr, die ihnen für ihren Briefwechsel bleibt, vorgefallen ist. Es ist in einer Depesche enthalten, die ihnen eben heute der Platzkommandant von Selz zugeschickt hat, und wovon sie eine beglaubigte Abschrift hier beifügen. Die Unterzeichneten zweifeln nicht, die Reichsdeputazion werde diese Verletzung des Völkerrechts und der öffentlichen Treue lebhaft empfinden, die

die fast unter den Augen des Friedenskongresses verübet worden ist, und wofür Genugthuung geschehen muß.

Rastadt, den 30. Germinal ꝛc. (den 19. April.)

(Unterzeichnet:)

Bonier. Jean Debry. Roberjot.

Abschrift. „Selz den 30. Germin. ꝛc. Folser, Platzkommandant von Selz, an die Citoyens, bevollmächtigten Minister der Republik, an dem Kongresse zu Rastadt! Citoyens Minister! Ich habe die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß diesen Morgen um 10. Uhr eine österreichische Patrouille an den Ort, wo ich die Uiberfahrt angelegt habe, gekommen, das Seil, an das eines unserer platten Nachen befestigt war, abgehauen, dieses dem Strohme überlassen, und 10 Landleute, die den Dienst der Fahrleute versahen, gefangen genommen hat, der eilfte hat sich gerettet.“

Wegen dieser Vorfälle war am 20. bei dem Direktorialminister, Freiherrn von Albini, eine Konferenz, in welcher beschlossen wurde, den Direktorialsekretär, Freiherrn von Münch, an den zu Gernsbach stehenden k. k. Obersten des Szeklerhussarenregiments, Hrn. von Barwaczy, zu schicken. Der Hr. Direktorialsekretär kam den 21. nach Rastadt zurück, und erstattete von seiner Sendung folgenden Bericht: „Er habe den Obersten zu Baden angetroffen, und ihm das mitgegebene Schreiben des Direktorialen (kurmainzischen Gesandten) zugestellt. Der Oberste habe hierauf geäussert, daß er dieses Schreiben noch diese Nacht an den k. k. General Görger, unter dessen Kommando er stehe, nach Freudenstadt abschicken wolle, um es sodann Morgen mit desto mehr Verlässigkeit beantworten zu können. Auf seine (des Direktorialsekretärs) weitere Fragen habe derselbe ferner geäussert: Daß er nicht den ganzen Vorpostenkordon, sondern nur jenen Theil desselben kommandire, der von seinem Regimente besetzt werde, daß er also auch nicht wissen könne, was andere Regimenter für Befehle in Absicht auf den Kongreß hätten; daß er aber bis jetzt keinen Befehl habe, irgend eine gesandtschaftliche Person, zu welcher Nazion sie immer gehöre, weder in, noch ausser Rastadt, zu inkommodiren oder anzuhalten, oder einen Kourier in seinem Wege zu hemmen oder aufzuheben, oder sonstige Korrespondenz zu hindern; daß ihm der gestrige Vorfall sehr leid sey; daß aber dem Herrn Graf von Stadion seine Briefe bereits zurückgeschickt worden seyn, die Herren von Jakobi und Rosenkranz aber, auf ihre nähere Erklärung, daß sie Gesandte seyn, nicht weiter gestört worden wären; daß der Vorfall mit der abgeschnittenen Fähre zu Plittersdorf aus Irrthum, und vorzüglich darum geschehen sey, weil der auf eben dieser Fähre herübergekommene Wagen mit Weinen, von den Hussaren für französisches Gut sey angesehen worden, da auch der Mann, der dabei gewesen, einen französisch geschriebenen Zettel bei sich gehabt habe, in welchem die Stelle vorkomme: des passeports des Ambas-

bassadeurs de la Republique, wovon der Hussar nichts, als das Wort Republik, habe lesen können, und daher geglaubt habe, daß diese Weine der Republik gehören; daß aber nach der von dem Regimentsauditor näher vorgenommenen Untersuchung diese Weine als Privatgut anerkannt, und auch eben so, wie die zugleich mit verhafteten Schiffleute, heute wieder unverletzt zurück gegeben worden seyn; daß übrigens keine gesandtschaftliche Person, die ausser der Stadt auf eine Patrouille stossen würde, irgend etwas zu befahren habe; daß aber, um allen langen Aufenthalt zu vermeiden, am räthlichsten seyn werde, sich mit guten Pässen zu versehen; daß auch in Rücksicht der etwaigen Abreise eines oder des andern Gesandten ihm am gerathensten scheine, sich auf diesen Fall mit k. k. Eskorten zu versehen; daß aber in seiner Macht nicht stehe, solche, wenn man dergleichen dermal von ihm verlangen sollte, zu geben, indem er höhern Orts zuerst angegangen seyn müsse. Der Oberste behielt sich übrigens bevor, in seinem Antwortschreiben an den Direktorialgesandten sich näher zu äussern."

Am 22. April kam ein k. k. Hussarenoffizier, mit einem Trompetter und 3 Gemeinen, nach Rastadt, und brachte von dem Obersten von Barwaczy, nachstehendes an den Freiherrn von Albini gerichtetes Antwortschreiben:

Ew. Exzellenz! „Auf den mir durch den Herrn Hofrath, Freiherrn von Münch, hochgeneigt zugemittelten Erlaß vom 20. dies bedaure ich, meinem Dienste gemäß, ergebenst erwiedern zu müssen, daß ich in gegenwärtigen Kriegsumständen, wo des Militärs und der hiesigen Gegend eigene Sicherheit das Potrouilliren in und um Rastadt erheischt, keine beruhigende Aufklärung über die ungestörte Sicherheit des dortigen hochansehnlichen diplomatischen Korps ertheilen kann, indem Rastadt durch die Abrufung Sr. Exzellenz, des kaiserl. Plenipotenziars, unserer Seits für keinen Ort mehr betrachtet wird, den die Gegenwart eines Kongresses vor feindlichen Ereignissen schützen könnte, daher diese Stadt selbst, wie jeder andere Ort, sich nach den Gesetzen des Kriegs zu fügen für nöthig erachten muß. Im übrigen geruhen Ew. Exzellenz versichert zu seyn, daß, ausser einem Kriegsnothfalle, dem diesseitigen Militär die Pflicht der persönlichen Unverletzbarkeit stäts heilig bleibe, und ich insbesondere mich stäts bestreben werde, in tiefester Ehrfurcht zu seyn, Ew. Exzellenz, unterthänigster Diener, Barwaczy." Hauptquartier Gernsbach, den 22. April 1799.

Hierüber ist für den 23. April eine Konferenz der Reichsdeputazion angesagt, die man als die letzte ansieht. Mehrere Deputirte haben sich schon entfernet, und die meisten übrigen, machen zur Abreise Anstalt.

Bei diesem Vorfall ist anzumerken, daß Rastadt bei dem Anfange des Kongresses nicht für neutral erklärt worden ist, daß zwar die Reichsdeputirten hierzu den Antrag gemacht, solcher aber

 von

von den französischen Abgesandten abgelehnt worden ist.

Roveredo vom 15. April.

Vorgestern Abends ist Feldmarschall Suwarow und gestern sind die ersten Russen in Verona angekommen. Ersterer stieg zu Verona in dem Pallast Emilie ab.

Das französische Hauptquartier des General Scherers soll nach Mayland verlegt werden. Er läßt fortdauernd aus dem römischen Gebiete französische Truppen auf Wagen und mit der Post zur Verstärkung seiner Armee herbeiführen.

Bei der kaiserlichen Armee in Italien sind in den verflossenen Tagen 15000 Mann Reservetruppen an der Etsch angekommen; man erwartet innerhalb 14 Tagen noch einige Korps aus Dalmazien und aus Ungarn. Die ganze kaiserliche Armee steht nunmehr auf cisalpinischem Grund und Boden.

Uibermorgen läuft die österreichische Flottille von Riva aus, um Peschiera, vor welchem der General St. Julien steht, auch von der Seeseite zu beschiessen. In Brescia soll keine starke Artillerie seyn, und die Besatzung in dem Kastell nur aus 700 Mann bestehen.

Da die Gegenden, aus welchen sich der Feind zurückgezogen hat, so sehr an Lebensmitteln entblößt sind, so hat General Kray die Veroneser aufgefordert, denselben Lebensmittel zuzuführen.

Auch zu Bologna ist schon ein grosser Allarm gewesen, da man daselbst die Nachricht verbreitet hatte, die Kaiserlichen wären bei Ferrara über den Po gegangen. 2000 Bürger zu Bologna machten sich marschfertig. Es war aber ein falscher Allarm. Die Franzosen haben nun mehrere Ufergegenden des Po mit vieler Artillerie besetzt.

Ebendaher vom 16. April.

Die hiesige Zeitung meldet Folgendes: Vorgestern ist die kaiserliche Armee über den Mincioſluß gegangen, und die Avantgarde ist bis Castiglione delle Riviere vorgedrungen. Die Generals Klenau und Elsnitz aber sind am Mincio zurückgeblieben, um Mantua zu blockiren. Peschiera wird heftig bombardirt. In der Stadt Goito (jenseits des Mincio zwischen Mantua und Brescia) haben sich 900 Mann Kavallerie und 1200 Mann Infanterie mit einer Fahne und 2 Kanonen, ohne einen Schuß zu thun, an die Oesterreicher ergeben. Es sollen meistens Cisalpiner und Piemonteser seyn.

Schafhausen vom 17. April.

Das helvetische Direktorium hat am 5. dieses aufs neue von dem gesetzgebenden Korps zu Luzern die Kriegserklärung gegen Oesterreich gefordert; allein wiederholt ist dieser Antrag von dem grossen Rathe verworfen worden. Man sollte kein Mittel versäumen, hieß es, sich gegen einen angreifenden Feind zu vertheidigen; aber den Krieg erklären wolle das helvetische Volk Niemanden ꝛc.

Im Innern der Schweiz ist es noch immer etwas stürmisch; kein Tag vergeht, an welchem nicht aus einem oder

mehr-

mehrern Kantons Nachrichten von mehr und minder bedeutenden Unruhen eingekommen.

Hier zu Schaffhausen herrscht jetzt Ruhe und Ordnung und strenge Disziplin der Kaiserlichen. Der Generalmajor Kienmayer hat uns die Besorgung unserer Zivilgeschäfte ganz selbst überlassen.

Manheim vom 23. April.

Die Bergstrasse ist nun der Schauplatz eines förmlichen Bauernkriegs. Am 20. machten die Franzosen auf die bewaffneten Landleute in der Gegend von Weinheim, vier Stunden von hier und eben so viele von Heidelberg, einen Angriff.

Vom Mayn vom 23. April.

Die Gefechte mit den bewaffneten Landleuten in der Bergstrasse verzögern den Lauf der Posten aus Schwaben ausserordentlich. Diese Landleute sind aus dem Odenwalde, einer gebürgigten Gegend, welche Franken von der Bergstrasse trennt, und sind größtentheils gute Schützen. Der Strich Landes gehört dem Grafen von Erbach und der Reichsritterschaft zu. Der Anführer der Bauern, worunter sich auch mainzische befinden, ist ein Förster.

Aus Rastadt wird unterm 21. noch Folgendes gemeldet:

„Vorgestern früh überfielen die bewaffneten Bauern aus dem Gebirge den Flecken Achern, machten darin 30 Franzosen nieder, und zersprengten die übrigen."

Paris vom 23. April.

Der gestrige Redakteur enthält folgende 3 Beschlüsse des Direktoriums:

1. „Da der General en Chef der italiänischen und neapolitanischen Armee, Bürger Scherer, wegen seiner Gesundheitsumstände ersucht hat, von dem Kommando dieser Armee entledigt zu werden, so beschließt das Direktorium: Der General Scherer ist authorisirt, das Kommando der italiänischen und neapolitanischen Armee zu verlassen."

2. „Das Direktorium beschließt, daß der Divisionsgeneral, Bürger Moreau, zum General en Chef der italiänischen und neapolitalischen Armee ernannt ist."

3. „Die helvetische Armee ist aufgehoben. Die Truppen derselben sollen einen Theil der Donauarmee ausmachen."

Jourdan ist noch zu Paris, so wie auch General Joubert.

Der Generalstaab der italiänischen Armee soll seine Dimission erhalten haben.

Die Truppen der neapolitanischen Mißvergnügten in Calabrien hatten sich bisher unter der Anführung des Kardinals Ruffo sehr vermehrt; auch erwarteten die Insurgenten ehestens Unterstützung aus Sizilien von Engländern, Russen und Neapolitanern.

Man versichert, daß das Direktorium Befehl gegeben habe, Neapel und Rom zu räumen, um durch die dort stehenden Truppen die italiänische Armee zu verstärken.

Ein Anderes vom 23. April.

Das Direkrorium hatte in Erfahrung

rung gebracht, daß Barrere sich zu Bordeaux aufhalte. Ein Kourier wurde mit dem Befehl abgeschickt, ihn in Verhaft zu nehmen. Aber Barrere rettete sich; der Befehl kam um eine Viertelstunde zu spät.

Seit einigen Tagen zirkuliert auch hier ein Pamphlet unter Carnots Namen über die Begebenheiten des 18. Fruktidors, und besonders über Bailleuls Bericht über die Verschwörung, die damals existirt hat. Die Polizei hat schon 3 Auflagen desselben wegnehmen lassen; aber es erscheint immer wieder.

Vor drei Tagen streuten einige Spitzbuben phosphorische Materien in dem Theater der Bürgerin Montansier aus, und schrieen dann: Feuer! Die Sprützenleute erschienen sogleich, und erklärten, daß nirgends Feuer sey. Aber die Diebe hatten doch ihren Zweck erreicht. Viele Personen, besonders Frauenzimmer, liefen im ersten Schreck davon, und verloren im Gedränge Shawls, Hauben, Uhren und Ohrgehänge. Auch im Theater de la Cite hatten Spitzbuben ein gleiches Manoeuvre versucht.

Parma vom 3. April.

„Gestern kam hier in einem schrecklichen Wetter der Papst mit 3 vierspännigen Wägen, vor jedem auch noch 2 Maulthiere, und mit 5 andern Wägen, unter Eskorte piemontesischer Dragoner an. Schon des Morgens war hier ein Theil seiner Suite eingetroffen. Ohnerachtet des schrecklich stürmischen und regnichten Wetters, waren die Strassen ganz mit Menschen angefüllt. Vier Personen hoben Pius VI. aus dem Wagen und trugen ihn in seine Wohnung, die in dem Benediktinerkloster ist, wo vormals der König von Sardinien logirte. Man versichert, daß er hier bleiben werde, und daß ihn die Franzosen unserm Herzoge übergeben haben. Der spanische Kardinal Lorenzana ist in seinem Gefolge. Unsre ganze herzogl. Familie, der Bischof von Parma und der spanische Gesandte haben dem Papst einen Besuch abgestattet. Sein Kopf ist noch bei aller körperlichen Schwäche sehr heiter, und er zeigt eine grosse Gelassenheit über sein Schicksal."

Haag vom 27. April.

Unser Gouvernement ist diese Zeit besonders mit Militärgegenständen beschäftigt gewesen, wovon Folgendes die merkwürdigen Verhandlungen und Resoluzionen sind:

Der Plan zur Errichtung der Nazionalgarde ist nach einer 4 tägigen Berathschlagung über die verschiedenen Punkte gestern von der ersten Kammer förmlich dekretirt worden. Es kommt nun darauf an, ob die zweite Kammer diese wichtige Resoluzion, worüber sie heute berathschlagt, bestättigen wird.

Nach dem entworfenen Plane soll die Nazionalgarde vorläufig auf 25000 Mann gebracht, nöthigenfalls aber auf 40000 Mann vermehrt werden. Sie soll aus Infanterie, sowohl Grenadiers als Füseliers und Jägern, aus Kavallerie und aus Artillerie, sowohl reitender als anderer, bestehen, und so wie unsere Linienarmee in Halbbriga-

gaben, Regimenter ꝛc. eingetheilt werden. Jeder Bürger von 18 bis 25 Jahren, wenn er verheurathet ist, und von 18 bis 35 Jahren wenn er es nicht ist, wird demnach eingeladen werden, sich bei seiner Munizipalität für die Nazionalgarde einschreiben zu lassen. Weigert er sich dessen, so kann er in Requisizion gesetzt werden, um unter den Linientruppen zu dienen, sobald es das Vaterland erfordert.

Noch ist eine andere wichtige Maßregel zur Landesvertheidigung bereits von der ersten Kammer beschlossen worden. Am 24. sandte nämlich unser Direktorium eine Botschaft an die erste Kammer des gesetzgebenden Korps, worin die gegenwärtige Lage und die Nothwendigkeit vorgestellt wurde, sich in Vertheidigungsstand zu setzen, unsere Linientruppen demnach zu vermehren, unsere Magazine mit Munizion ꝛc. zu versehen, und die Festungen in den besten Stand zu setzen, wozu 2 Mill. 200000 Gulden erfordert würden. Diese Botschaft des Direktoriums ward von der ersten Kammer einer Kommission übergeben, die schon gestern ihren Bericht darüber abstattete. Alle Vorschläge wurden sogleich als dringend dekretirt und das Dekret zur Bestättigung an die zweite Kammer gesandt. Unsere Armee von Linientruppen wird jetzt zufolge desselben auf den Kriegsfuß gesetzt, der Sold und der Staab werden vermehrt, und die Armee erhält eine Verstärkung von beinahe 100000 Mann von Truppen allerlei Art, ausgenommen Kavallerie. Die Bataillons werden von 700 auf 1000 Mann gebracht. Uibrigens bemerkt man viele Bewegungen in allen Kriegsbureaus. Auch sind alle Generals unserer Armee hieher berufen worden, um zur Ausführung der Militärmaßregeln Verabredung zu treffen.

Konstantinopel vom 30. März.

Als hier am 13. in Pera die Feuersbrunst war, zeigte der englische Gesandte, Sir Spencer Smith, einen besondern Muth. Mit dem Säbel in der Hand zerstreute er eine Menge von Türken, die im Begriff waren, sein Hotel zu plündern. Mehrere der Diebe wurden auf Befehl des Großherrn sogleich in die Flammen oder ins Wasser geworfen. Der Schade, welchen die hiesigen fremden Minister durch jene Feuersbrunst erlitten haben, wird über anderthalb Millionen Piaster geschätzt, worunter der Verlust des kaiserlichen königlichen Internunzius, Baron von Herbert, über 100000 Gulden beträgt. Dieser Tage kamen hier zwei englische nach London bestimmte Kouriers aus Ostindien an.

Fast alle französische Gefangene werden von hier nach Festungen am schwarzen Meere gebracht. Alle Franzosen sollen aus unserm Dienst fortgeschafft werden.

Die Pforte will eine neue Zolltaxe einführen.

Der Pascha von Syrien hat an die Pforte geschrieben: „Er mache sich bei seinem Kopfe anheischig, den Kopf Buonaparte's hierher zu liefern.“

In Aegypten herrschen ansteckende Krankheiten.

In-

Intelligenzblatt zu Nro 38.

Avertissemente.

Ankündigung

Es wird anmit zu Jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht: daß am 28. Mai d. J. auf der dasigen Oberamtskanzlei 400 Korez Vorderwaizen und 400 Korez Haber mittelst der gewöhnlichen Lizitazion an die Meistbietenden veräussert werden.

Kauflustige werden daher auf die obbestimmte Versteigerungstagfahrt hiemit vorgeladen, und zugleich avisirt, daß nur jene zu der Lizitazion zugelassen werden, die mit dem nöthigen Vadium versehen seyn würden, und daß das Getraid zu 100 Korez oder auch im Ganzen zum Verkauf angeboten wird.

Von dem k. k. Bodzentiner Kammeraloberamte am 23. April 1799.

In Abwesenheit des Hrn. Oberamtmanns.

Franz Patera, Rentmeister.

Kundmachung

Die Bäder zu Krzeszowice werden den 1. May eröffnet.

Wer nähere Nachrichten darüber verlangt, beliebe sich schriftlich oder mündlich an Unterzeichneten zu wenden.

Krzeszowice den 29. April. 1799.

Hilling, Doktor der Medizin.

Per Cæs. Reg. Judicium Criminale Leopoliense, Franciscus Strzalkowski, Nobilis Galiciensis, Hæreditarius Possessor Pagi Kocinbince, de delicto Perduellionis inculpatus, hisce adcitatur: ut fine se purgandi, ab imputato sibi Crimine perduellionis intra Terminum 60 Dierum coram hocce Cæs. Regio Judicio Criminali personaliter se sistat — Dat. Leopoli die 26. Martii 1799.

Fr. An. Lorenz.
Nicolaus Litwinowicz.
Lacarus Petul.

Ex Consilio Cæs. Regii Judicii Criminalis Leopoliensis.

Alois Schönbek.

Gedruckt und verlegt bei Joseph Georg Traßler, k. k. Gubernial-Buchdrucker.